

Baudezernent von Format

Bürgerwache, Kunst- und Musikschule oder auch der Sennefriedhof – diese architektonischen Schönheiten hat Friedrich Schultz geplant. Zum vergessenen Baudezernenten hat Bernd J. Wagner recherchiert



Männer bei der Arbeit: 1913 entsteht die Werkkunstschule. Mit im Bild vorne links der Architekt Friedrich Schultz. Bild oben rechts: Die Schule steht noch immer, Ansicht 2012.

FOTOS: STADTARCHIV / GABOR WALLRABENSTEIN



Vor allem zwei Männer haben das Gesicht des jüngeren Bielefeld geprägt. Beide waren Baudezernenten und in ihrer Zeit sehr populär. An Jürgen Hotzan erinnern sich noch viele. Sein

Name steht für die Stadtsanierung der sechziger bis achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts und ist vor allem den Akteuren der damals entstandenen Protestbewegung noch in schlechter Erinnerung.

Der andere prägende Baudezernent war Friedrich Schultz, an den sich kaum noch jemand erinnert. Aber wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, der wird überall Häuser finden, die dieser geachtete Baudezernent entworfen hat: Im Bielefelder Westen ist es zum Beispiel die Bürgerwache und die Gutenbergschule, unterhalb der Sparrenburg die heutige Musik- und Kunstschule und im Süden der Stadt der Sennefriedhof. Allesamt Gebäude, die ihr Umfeld prägen und von den Menschen geschätzt werden. Also, wer war dieser Mann?

Friedrich Schultz wurde 1876 in Stettin geboren. Als Sohn eines Kaufmanns besuchte er das Gymnasium und studierte anschließend Hochbau an der Technischen Hochschule in Berlin. Nach bestandenem erstem Examen wurde er 1899 zum Regierungsbauführer des Hochbaufaches ernannt. Weitere Ausbildungen folgten. 1900 besuchte er die Weltausstellung in Paris und studierte dort für die Berliner Stadtverwaltung Schulbauten. Nach bestandener zweiter Hauptprüfung übernahm Schultz die Bauleitung für die Berliner Irrenanstalt und der zentralen Wasser-, Dampf- und Lichtversorgung, bevor er sich 1905 auf die Stelle eines städtischen Baurates im schlesischen Oppeln bewarb und für zwölf Jahre gewählt wurde.

Dreieinhalb Jahrzehnte im Amt

1908 schrieb Bielefeld die Stelle eines Stadtbaurates aus, auf die sich 138 Männer bewar-

ben. Friedrich Schultz gehörte mit seinen 32 Jahren zu den jüngsten Bewerbern. Ihm schenkte die Stadt ihr Vertrauen und wählte ihn für zunächst zwölf Jahre. Es sollten 36 Jahre werden.

Zu seinen ersten Aufgaben in Bielefeld gehörte die Planung und der Bau des Sennefriedhofs. Für das Projekt war er gemeinsam mit Paul Meyerkamp, dem Gartenbaudirektor der Stadt, verantwortlich. Schultz reiste 1908 nach Hamburg und ließ sich vom Großfriedhof Ohlsdorf inspirieren. Der war in den 1880er Jahren als Landschaftsgarten angelegt worden und galt als vorbildlich für Großstadtfriedhöfe in Deutschland. Und auch der 1907 eröffnete Münchner ›Waldfried<, bei dem die »Natur des Areals weitgehend unverändert< blieb, hat Schultz offensichtlich angeregt, wie Gerhard Renda vom Historischen Museum nachgewiesen hat.

Als der Sennefriedhof am 15. August 1912 eröffnet wurde, gehörte er zu den modernsten in Deutschland. Während die Gebäude am Haupteingang und vor allem die Kapelle mit ihren Nebengebäuden großen Beifall fanden, löste das metergroße Relief des Bildhauers Hans Perathoner über dem Eingang der Kapelle blankes Entsetzen aus. Zu sehen war ein sitzender nackter Mann, eingerahmt von zwei ebenfalls nackten Frauen. Die Wellen der Prüderie schlugen hoch und die Wutbürgler des Wilhelminismus wären wohl gerne mit Hammer und Meißel zur Tat geschritten. Aber das Relief blieb wie durch ein Wunder erhalten. Der Künstler allerdings hat die Provinz nach dem Eklat verlassen und ist ins weltstädtische Berlin gezogen.

Polizei und Post für die Bürger

Doch zurück zu Friedrich Schultz und sein für den Bielefelder Westen wohl wichtigstes Gebäude: die Bürgerwache. 1912 hat er das Gebäude geplant. Im April 1913, also vor 100 Jahren, legten die Bauarbeiter los. Als die Bürgerwache fertig war, prangten allegorische Reliefs an der Front: Ein Polizist, der einen ›Verbrecher< verfolgt, sowie ein Postillion.

Im mittleren Teil des Gebäudes waren drei Büros für den 1. Polizeibezirk reserviert. Hinzu kamen eine Abortanlage und eine

Wachstube im Erdgeschoss sowie zwei Wohnungen für den Kommissar und den Eichmeister im Obergeschoss. Ein Gehilfe des Eichamtes musste sich, der Hierarchie folgend, mit dem Dachgeschoss begnügen. Das Eichamt mit seinen drei Amtsstuben und einer Toilette waren im linken Gebäudeteil. Den rechten nahm das Postamt IV mit Schalterraum für Brief- und Paketannahme, einem Büroraum und wiederum einer eigenen Abortanlage in Beschlag. Zum Gebäude gehörten noch zwei Schuppen. In einem waren die Wagen der Post untergebracht, im anderen die Werkstatt des Eichamtes.

Mit der Eröffnung der Polizeiwache und des Postamtes am Siegfriedplatz trug die Stadt dem enormen Wachstum im Bielefelder Westen Rechnung. Dort waren seit den 1880er Jahren vor allem Wohnhäuser und Gewerbebetriebe entstanden. Die Bürger konnten sich jetzt in ihrem Viertel an die Polizei wenden - unter der Woche von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Nur an den Wochenenden war die Wache geschlossen.

Ingenieurleistung aus Beton

Das wichtigste vom Stadtbaurat Schultz entworfene Gebäude steht unterhalb der Sparrenburg: Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule von 1913. Die 1907 gegründete staatlich-städtische Bildungseinrichtung verfolgte das innovative Ziel, die Handwerker auch künstlerisch auszubilden, um die Qualität der Produkte und damit ihre internationale Konkurrenzfähigkeit zu steigern. Viele Zeitgenossen standen diesem Konzept skeptisch gegenüber. So war aus der Sicht der ›Westfälischen Zeitung< Kunst nur ›bis zu einem gewissen Grade lehrbar<, ein ›allgemein verbreitetes Kunsthhandwerk< würde überdies ›sehr bald an Überproduktion kranken und zum wirtschaftlichen Proletariat herabsinken<.

Doch aller Kritik zum Trotz überstand die Schule ihre provisorischen Anfangsjahre. Im Mai 1912 starteten die Bauarbeiten nach den Plänen von Friedrich Schultz. Im Frühjahr 1913 war dieses erste große Betongebäude Bielefelds fertig; eine für die damalige Zeit ›beachtliche Bauingenieurleistung<, so Gerhard Renda.

Friedrich Schultz hat noch weitere Gebäude geschaffen: Die Bürgerschule an der Weidenstraße, die später in Falk-Realschule umbenannt wurde, die Bosse-Schule, den Kirchensaal von St. Jakobus und das 1929 eingeweihte Haus der Technik am Jahnplatz, das vor einigen Jahren wieder seinen markanten Lichtturm erhielt, der die »Energie« symbolisierten sollte. Auch für den Theaterumbau in den 1930er Jahren war Friedrich Schultz verantwortlich.

Er entwarf 1928 auch den ersten Generalbebauungsplan Bielefelds, der die Aufgaben einer schnell wachsenden Großstadt reflektierte und außer Kindergärten, Sportplätzen, Kulturzentrum, Bibliothek und Museum auch einen Flugplatz vorsah. Viele Pläne hat der Baudezernent noch vorantreiben können, die heiße Planungsphase des Flugplatzes Nadelholz begann aber erst in den 1960er Jahren – und scheiterte. Friedrich Schultz, der seit den zwanziger Jahren auch Kulturdezernent war, war bis über die Altersgrenze hinaus in der Stadtverwaltung tätig. Er starb am 6. Januar 1945.

»Info»

Bernd J. Wagner ist Historiker des Stadtarchivs.

Natürlich
ökologische Baustoffe
*bauen · wohnen
erhalten · gestalten*
BIELEFELD

Naturfussböden
*Vollholzdielen
Korkparkett/Tepichböden ...*

Wandgestaltung
*Lehmfarben
Lasurtechnik ...*

Naturdämmstoffe
*Hanf
Cellulose, Holzfaser, Flachs ...*

*aktuell staatl.
Förderung*

*Siechenmarschstraße 21 | 33615 Bielefeld
Tel. (05 21) 6 49 42 | 6 15 02 | www.oeko-bauwelt.de*

*Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9-13 u. 14-18:30 Uhr
Sa, 9-15 Uhr, Sonntag Schuttag, 13-17 Uhr*